

ANTONIO MÁRO

Der Weg zur Kunst wird von sehr vielen Ärzten beschritten, sei es als Kunstschaffende, Sammler oder Aussteller, doch meistens bleibt es nur eine sehr persönliche Hinwendung, um sich von der stressgeplagten Tätigkeit in Praxis und Klinik etwas abzulenken.

Manchmal allerdings erobern herausragende Erscheinungen auch den Kunstmarkt, werden für ihre Sammlungen sogar Museen gebaut, wie im Fall des Wiener Augenarztes Rudolf Leopold – oder schicken sie sich an, die zeitgenössische Kunstszene mit eigenen außergewöhnlichen Arbeiten nachhaltig zu beeinflussen, wie dies seit Jahren der ehemalige



Maro zu Hause

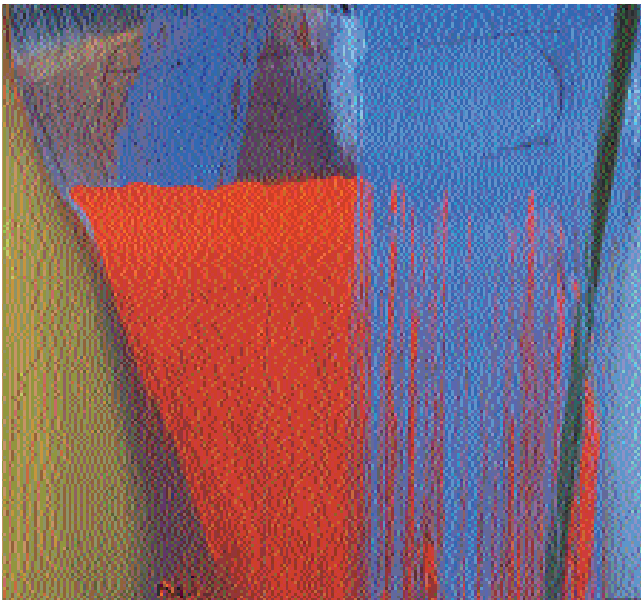
Chirurg und Gynäkologe Antonio Máro beispielhaft versteht.

Dass dies kein leichtes Unterfangen darstellte, beschrieb uns kürz-

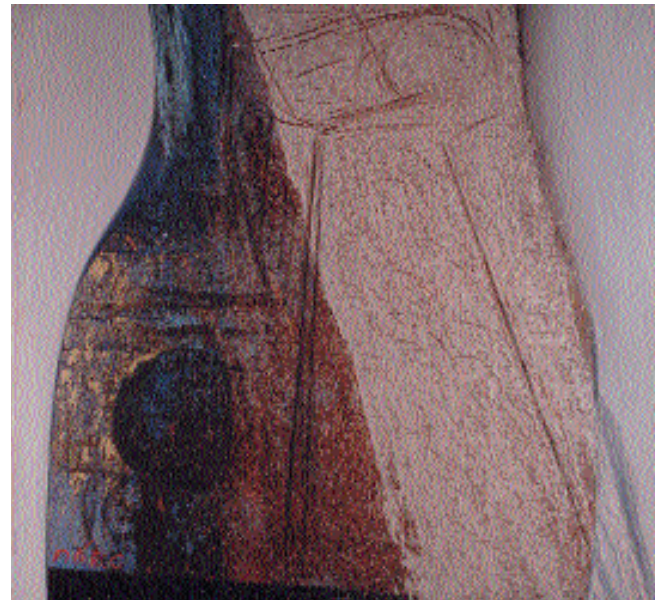
lich seine Ehefrau Susan Máro in einem sehr persönlichen Brief, die den steinigen Weg eines Arztes, der eigentlich ein Künstler werden wollte, – hin zum Erfolg – begleitete.

Nach den frühen Jahren der Entbehrungen lebt und arbeitet Antonio Máro seit mehr als 20 Jahren im belgischen Hauset nahe der bundesdeutschen Grenze, umgeben von sehr viel Natur, in einem großzügigen Landhaus inmitten gewaltiger abstrakter Werkszyklen, die ihm zum Lebensinhalt wurden.

Bereits während der Kindheit in Peru experimentierte der musisch begabte Apothekersohn mit Farben, maß seine Kreativität innerhalb einer



Azul, Öl auf Leinwand, 120 @ 130 cm



Torso, Akryl, Öl auf Leinwand, 100 @ 100 cm, 1998



Grafico, Öl auf Leinwand, 150 @ 130 cm

Synthese zwischen Malerei und Musik, immer auf der Suche nach neuen Erkenntnissen, die es umzusetzen galt.

In Willi Baumeister fand Máro – nach dem jugendlichen Entwicklungsprozess – den richtigen Lehrmeister als Wegweiser für seine künstlerische Zukunft, in der sich Abstrakti-

on und figurative Elemente begegnen, die ein in sich schlüssiges Bild schufen vom Menschen, der Welt, in der er lebte, und von der Auseinandersetzung mit beiden.

Dank seines hohen Anspruchdenkens wurde Antonio Máro zu einem der großen Wanderer zwischen zwei Kulturen – von jener Lateiname-



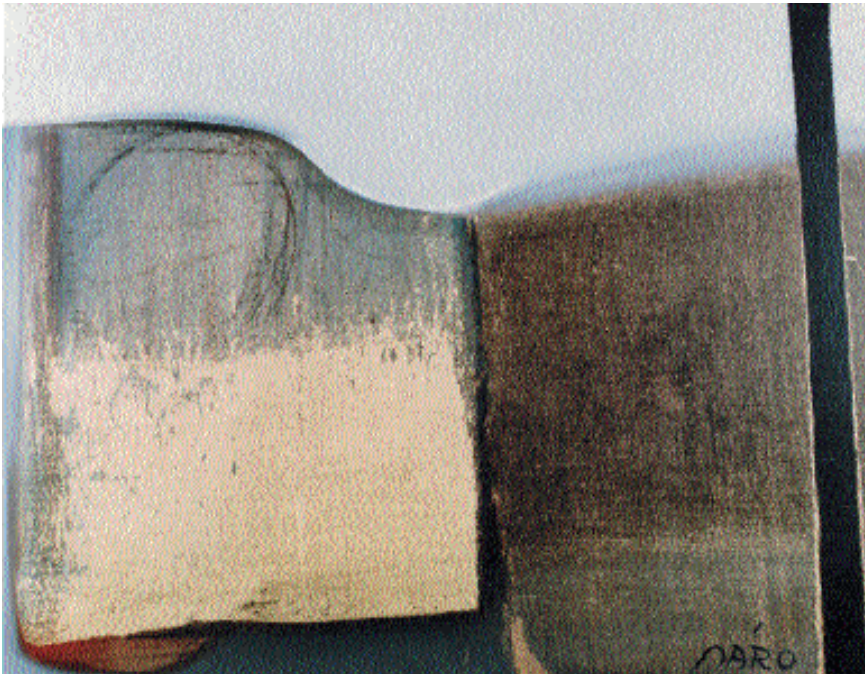
Rojo Rojo, Akryl auf Leinwand, 180 @ 180 cm

rikas, in der er verwurzelt war, hin zu den avantgardistischen Strömungen unseres zeitgenössischen europäischen Kunstempfindens, das er in seine Vorstellungswelt einzubinden suchte, um daraus – als Konsequenz – ein höchästhetisches Ganzes zu schaffen.

Gerade die ausgewogene Balance zwischen dem Anspruch des



Posicion, Öl auf Leinwand, 150 @ 130 cm



Liegende Figur, Öl auf Leinwand, 120 @ 130 cm, 1999

Künstlers und dem auf diese Weise geschaffenen autonomen Kunstwerk offenbart die besondere Stärke Máros, denn die meisten seiner in Mischtechnik ausgeführten Gemälde oder Contraplanos entstehen in einem Prozess des Fließens, der beim Auftragen der Farben beginnt und sich bis zum entgültigen Trocknen der Leinwand fortsetzt.

Hier überlässt er der Eigendynamik und Eigengesetzlichkeit bewusst ein Stück des Feldes, um seiner Botschaft das Element des Zufalls gegenüberzustellen.

Antonio Máro schöpft bei seiner kreativen Arbeit aus den mystischen Substraten einer jahrhundertalten peruanischen Kultur, von der er durchdrungen ist und die die Ba-

sis seines Schaffens bildet, um dann die persönlichen Empfindungen im zeitgenössischen Kontext der europäischen Moderne auf die Leinwand zu bannen.

Der internationale Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Bedeutende Ausstellungen seiner Werke mit nachhaltigem Echo waren die Folge, die Teilnahme an den Biennalen in Venedig, São Paulo oder Havana sowie zahlreiche Auszeichnungen und Preise - als Anerkennung für sein herausragendes Oeuvre - die natürliche Konsequenz.

Längst gehört der Name des heute 75 jährigen zu den wichtigsten in der zeitgenössischen Kunst der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, gelten seine Arbeiten lateinamerika-



Tasa, Öl auf Leinwand, 120 @ 100 cm

nischen Ursprungs als entscheidender Beitrag zur westlichen Kultur unserer Tage.



Pertil, Öl auf Leinwand, 130 @ 130 cm